

A BBC World Service Investigation
Assignment – Message from Mavembo
1. Dezember 2005

Eine Reportage von Jenny Cuffe
(unautorisierte Übersetzung von PRO ASYL)

Schreien im Hintergrund.

Ich bin gerade in Paris ins Flugzeug eingestiegen. Dieses Flugzeug fliegt nach Kinshasa. Eine Frau sitzt im Heck des Flugzeugs, umgeben von Polizisten. Sie kreischt, sie brüllt „Laissez moi, laissez moi. Lassen Sie mich.“

STUDIO:

Weil die europäischen Regierungen unter zunehmendem Druck stehen, die Immigration zu steuern, schicken sie immer mehr abgelehnte Asylsuchende gefesselt und unter Polizeieskorte in ihre Herkunftsländer zurück.

Mit dieser BBC World Service Untersuchung folge ich den Spuren mehrerer Asylsuchender, die gegen ihren Willen in die Demokratische Republik Kongo, das am meisten von Unruhen und vom Krieg zerrüttete Land Afrikas, zurückgewiesen wurden.

ANNEKE VAN WOUNDENBERG

„Die Demokratische Republik Kongo bleibt eine Krise der Menschenrechte.“

Seit 6 Jahren überwacht Anneke van Woundenberg von Human Rights Watch das Geschehen im Kongo.

STUDIO:

Weil die Kriegsparteien eine provisorische Regierung gebildet haben und eine demokratische Wahl für nächstes Jahr geplant ist, halten die europäischen Länder es für ungefährlich, abgelehnte Asylsuchenden hierher zurückzuschicken. „Ungefährlich“ würde van Woundenberg aber nie sagen.

ANNEKE VAN WOUNDENBERG

„Dies ist ein Land, in dem seit 1998 mehr als 4 Million Leute gestorben sind, in dem ein Friedensprozess nur theoretisch existiert. In vielen Teilen des Landes gibt es nämlich in Wirklichkeit keinen Frieden. Ich gebe zu, es muss ein furchterregender Ort sein, für die, die hierher zurückkehren.“

Nebengeräusche

STUDIO:

Sechs bis acht Millionen Leute leben in der Hauptstadt Kinshasa, in überfüllten breeze-block-Unterkünften (breeze-block ist ein Baustoff aus Schlacke) um das Handelszentrum herum. Der Staat unter Joseph Kabila ist bestrebt, seine Macht über sie alle auszuüben. Und auch über die Besucher.

[...]

Place de Victoire

Na ja, das ist ein perfektes Beispiel, wie diese Stadt Kinshasa wirklich ist. Als ich in der Mitte der Place de Victoire mit meinem Mikrofon stand, bin ich vor einen Beamten der Nationalpolizei geschleppt worden. Er hat nach meiner Akkreditierung gefragt und disputierte darüber, ob ich hier sein dürfte oder nicht. Eigentlich, sagte er, dürfte ich nichts von dem, was ich sehe, beschreiben. Es herrscht eine Gereiztheit auf den Straßen und obwohl jede Menge von bewaffneten uniformierten Männern in jeder Türöffnung und an jeder Ecke stehen, sind die alles andere als beruhigend. Sie verstärken sogar das Gefühl von Gefahr, genau so wie die staatlichen Polizisten in blauen Uniformen, da gibt es noch die Präsidentengarde in schwarz, die Militärpolizei mit roten Baskenmützen und die Armee in grün. Alle sind gleich gierig nach etwas Cash um ihre Löhne aufzustocken, die bei nur \$10 pro Monat liegen können. Oft verprügeln und plündern sie unschuldige Bürger.

STUDIO

Und wenn das Leben für einfache Bürger hier schon schwierig ist, so ist es noch schwieriger für diejenigen, die aus dem Land geflohen sind um Asyl zu suchen und nun zurückgewiesen wurden. Mieke Rang leitet eine kleine niederländische Wohlfahrtsorganisation, Docu-Cong, die Beweismaterial über ihre Behandlung sammelt.

MIEKE RANG

Jeder, der Asyl im Ausland beantragt hat, wird als jemanden betrachtet, der Schlechtes über das Land gesagt hat. Wenn er also zurückkommt, freuen sie sich nicht, dass er wieder hier ist. Sie werden ihn hart bestrafen. Letztes Jahr haben wir aus vielen verlässlichen Quelle erfahren, dass es nun eine neue Strategie gibt. Alle Zurückkehrenden sind zuerst in ein Internierungslager in der Stadt gekommen und wenn sie eine große Summe von Geld bezahlen konnten, wurden sie normalerweise entlassen, außer es gab in ihrem Fall schon Schwierigkeiten mit dem Geheimdienst.

„Und in welchen Fällen kann es Schwierigkeiten geben?“

„Die Leute, die in Opposition stehen oder die von denen man es annimmt. Aber es können auch Leute sein, die irgendwelche Schwierigkeiten mit einer Familie im Umfeld des Präsidenten oder mit einer einflussreicher Persönlichkeit hatten.“

Und dieses verhängnisvolle Schicksal betrifft nicht nur Regimekritiker. Der Geheimdienst sagt, dass er angewiesen wurde auf Leute mit ruandischen Verbindungen zu achten. Für viele aus dem Kongo ist Ruanda der Erzfeind. Auch Leute, die ruandisch aussehen, sind gefährdet.

Und deshalb war ich erpicht auf Informationen über einen anderen Asylsuchenden, dessen Namen mir gegeben wurde, Jean Jacques Nzirambara, der im November aus Deutschland zurückgewiesen wurde. Die erste Tipp kam von einer Menschenrechtsorganisation, Voix des

Sans Voix, Voice of the Voiceless. Jemand hatte angerufen and gesagt, dass er eine Zelle mit Nzirambara im Hauptsitz des Geheimdienstes geteilt hat.

Timothe Dikuiza versucht alle zurückgewiesenen Asylsuchenden im Auge zu behalten, wenn sie am Flughafen ankommen. Jedoch gesteht er ein, dass er nicht immer dort sein kann. Allerdings hat er nicht gesehen, dass der Geheimdienst Herr Nzirambara in Verwahrung genommen hat.

TIMOTHY DIKUIZA

Sobald jemand dort ist, ist es sehr schwierig die Zustände da drin zu ermitteln. Erstens wissen wir, dass Personen in Haft ohne Kontakt mit der Außenwelt sind und dass es Einzelzellen gibt.

Er wurde ursprünglich wegen seines Aussehens verhaftet. Dass er wie ein Ruander aussieht, ist der Hauptgrund für seine Verhaftung.

Es gibt einen Menschenrechtler, bei dem ich mehr als einen Grund habe, um sein Leben zu fürchten.

JC: Der Geheimdienst hat sein eigenes Gefängnis hier in Kinshasa. Es ist in einem Gebäude hinter hohen Mauern und umgeben von Zäunen mit Blick auf dem Präsidentenpalast und auf eine nach einem belgischen König benannten Straße. Ich kann nicht sehr nah herangehen, weil der Geheimdienst draußen steht und sie haben schon Bedenken, dass ich überhaupt in der Gegend bin. Menschenrechtsorganisationen dürfen die Leute im Gefängnis nicht besuchen und auch die UN hat Schwierigkeiten, Zugang zu erhalten.

Wenn europäische Länder abgelehnte Asylsuchende zurück nach Kinshasa schicken, sind sie verpflichtet, nicht ein einziges Detail aus den Asylanträgen weiterzugeben, weil das die Betroffenen gefährden könnte. Aber dieses Jahr wurde der niederländische Minister, der für die Einwanderung verantwortlich ist, in eine peinliche Lage gebracht durch den Vorwurf, er habe gegen diese Verpflichtung verstoßen.

Ein Mann, den ich Paul nennen werde, und der 2003 mit Handschellen gefesselt aus Amsterdam angekommen war, war völlig entsetzt, als er gesehen, hat wie seine Begleitmannschaft ein Dossier an den kongolesischen Beamten in Ndjili überreicht hat. Er wurde sofort in eine Vernehmungszelle gebracht und später in den Hauptsitz des Geheimdienstes verlegt, wo er 45 Tage festgehalten wurde.

PAUL

Jeden Morgen sind sie gekommen und haben mir gedroht und gesagt du hast nicht gewusst, dass alles, was du dort gesagt hast, wieder hier bei landet. Sie haben wiederholt, was in meinem Asylantrag in Holland steht. Jeden Tag hatte ich große Angst. Ich hatte Angst, dass ich in ein unbekanntes Lager gebracht werde. Dabei habe während der 45 Tage, die ich in Haft war, jeden Tag mit dem Schlimmsten gerechnet.

Nachdem die Niederländer mit Dokumenten verschiedener Fälle konfrontiert wurden, haben sie, während der Zeit einer offiziellen Untersuchung aufgehört, abgelehnte Asylsuchende zurückzuweisen.

Die europäische Kommission hat sich nun entschlossen, eine gemeinsame Richtlinie zu Migration und Asyl zu formulieren. In der Zwischenzeit hat der Sprecher Friso Roscam-Abbing gesagt dass die einzelnen Mitgliedsstaaten dafür verantwortlich sind, die Menschenrechte von Zurückgewiesenen zu achten. Aber im Lauf dieser BBC World Service Untersuchung haben wir entdeckt, dass es kein effektives Monitoring von abgelehnten Asylsuchenden gibt.

FRISO ROSCAM-ABBING

Die aktuelle Situation ist so: Wenn ein EU Mitgliedstaat sich entscheidet, einen abgelehnten Asylsuchenden zurückzuweisen, prüfen sie über ihre Botschaften, ob eine Gefahr besteht.

JC: Wie sollen die Diplomaten denn wissen, ob die Leute gefährdet sind? Keiner behält sie im Auge.

FR: Naja, das ist offensichtlich ein Problem. Wir verlassen uns sehr auf die UN High Commission for Refugees und wir werden von ihrem Büro gut beraten.

JC: Naja, UNHCR hat gesagt, dass es bestimmte Gruppen gibt, die gefährdet sind. Zu diesen Gruppen gehören auch Leute die sich politisch engagieren und solche mit ruandischen Verbindungen. Wir haben erfahren, dass es in Kinshasa Leute gibt, die in diese Kategorien fallen, die aus Europa ausgewiesen und hier verhaftet und verprügelt wurden.

FR: Ich glaube, dass das Problem für uns als Europäische Kommission ist, dass wir die Ausweisungsentscheidungen der Mitgliedstaaten noch nicht überprüfen können.

JC: Aber in einer gemeinsamen Politik müssen Sie sicher die Verantwortung für das Monitoring übernehmen?

FR: Wir haben bis jetzt keine Vorschriften zum Monitoring in die derzeitige Anträge [Satz ist in unklarem Englisch formuliert].

JC: Aber bis jetzt gibt es keine Pläne?

FR: Bis jetzt keine Pläne.

Alain Christ Londole und Willy Ayi-Ansha aus Italien. Monate nach ihrer Ankunft in Kinshasa kamen beide unter dem Vorwand krimineller Handlungen in Haft, obwohl kein Prozess stattgefunden hat.

Der UNO-Bericht sagt, dass eine Gefängnisstrafe von einem Jahr der Todesstrafe gleichkommen könne, weil die Gefahr, durch Misshandlung und Mangelernährung zu sterben, so hoch sei. Sowohl Prügel mit Gürteln als auch Vergewaltigungen seien alltäglich. Dies wollte ich selber sehen und mir ist es gelungen, mit meinem Mikrofon in der Tasche versteckt, hineinzugelangen.

MAKALA PRISON

Der einzige Zugang zu diesem Gefängnis verläuft durch einen offenen Innenhof, zu dem nur ein paar privilegierte und in blau gekleidete Gefangene Zugang haben. Zwei Gefangene sind gerade da drüben. Sie schaufeln Bohnen und Dreck auf und werfen sie in einen Kochtopf.

Von dort kommt man in einem Wachraum und dahinter liegt der Hauptteil des Gefängnisses, kahle Gebäude aus Beton. Dreieinhalbtausend zusammengepferchte Gefangene leben in diesem Gefängnis, das nur für die Hälfte von Leuten vorgesehen war. Hier sind auch Kinder und Frauen. Ich kann weder die Dunkelzellen, wo die Gefangenen mit Handschellen gefesselt sind, noch die politischen Gefangenen sehen. Und als Besucherin habe ich die Brutalität, die hier täglich stattfindet, nicht miterlebt.

Der Minister für die Verteidigung und Sicherheit ist Azaria Reuberwa, einer der vier Vizepräsidenten der provisorischen Regierung. Von seinem weiträumigen Büro blickt man über den Fluss Kongo und über die Hochhäuser von Brazzaville bis zum anderen Ufer. Ich habe ihm mein derzeitiges Beweismaterial mitgebracht.

VIZEPRÄSIDENT REUBERWA

„Sie sind zu einer Zeit gekommen, in der dieses Land in einer Übergangsphase ist. Es gibt noch einige Geheimdienste und Staats Sicherheitsdienste, die das Gesetz missbrauchen. Aber wir hoffen, dass diese Probleme nach der Wahl gelöst werden.“

JC: Wir kennen Leute, darunter Alain Christ Londole und Willy Ayi-Anasha, die im Makala Gefängnis unter unmenschlichen Bedingungen inhaftiert sind. Seit einigen Jahren sind sie dort.

R: „Ich habe einige Ministerien, die mir untergeordnet sind. Ich werde alle diese Ministerien anrufen, um mehr über diese Fälle zu erfahren. Es ist nicht normal, dass Personen über so viele Jahre hinweg inhaftiert sind.“

JC: Stimmt es, dass das Land diese Personen nicht zurücknehmen will, weil man denkt dass sie das Land in einem schlechten Licht dargestellt haben? Und dass man deswegen denkt, dass sie bestraft werden sollen?

R: Ich kann nicht leugnen, dass es Fälle von Misshandlungen durch Sicherheitsdienste gibt. Aber ich kann garantieren, dass es keine staatliche Politik gibt, die Zurückkehrenden zu misshandeln.

JC: Und die europäischen Länder scheinen sich darauf zu verlassen. Sie beharren darauf, dass es keine Beweise gibt, dass man darauf aus ist, die Zurückkehrenden zu misshandeln.

GEHEIMDIENSTLER

„Als erstes muss er aus dem Flugzeug herausgeholt werden.“

In einem Raum mit zugezogenem Vorhang mitten in der Stadt habe ich einen Insider, einen Beamten der ANR, dem staatlichen Geheimdienst, getroffen, der Information aus seiner eigenen Erfahrung geben könnte. Er war so ängstlich, dass er mir nicht erlaubt hat, seine Stimme auf Band aufzunehmen, aber er hat mir erzählt wie er und seiner Kollege angewiesen wurden, auf zurückkehrende Asylsuchende zu achten und sie zu verhören.

SA: „Sie bringen ihn ins Büro und fragen nach seinem Namen. Er müsste ihnen alles sagen.“

JC: „Welche anderen Leute werden verhaftet?“

SA: „Wir verhaften Personen, die Probleme mit der Regierung und mit dem Land haben. Wir sperren sie ein.“

JC: „Und was für Personen haben Probleme mit der Regierung?“

SA: „Sie werden Dissidenten genannt. Personen die das Land verlassen, um Schlechtes über die Regierung sagen. Solche Leute müssen wir verhaften, um ihnen zu zeigen, dass das, was sie getan haben, nicht gut war.“

JC: „Und wie zeigen Sie ihnen das?“

SA: „Wenn jemand zurückgewiesen wird, der Schlechtes über unser Land gesagt hat, verhaften wir ihn im Flugzeug. Wir rufen nur die Behörde an um zu sagen, dass diese Person wieder zurück ist. Was sie mit ihm danach machen, wissen wir nicht. Wenn wir ihn der Behörde überstellt haben, sind wir fertig.“

JC: Aber Sie müssen doch eine Idee haben, was mit ihnen passiert.

SA: Alles. Alles.

JC: Alles passiert mit ihnen?

SA: Mehr kann ich nicht sagen.

STUDIO:

Auch wenn die europäischen Regierungen die Asylanträge ablehnen, haben sie die völkerrechtliche Verantwortung dafür zu sorgen, dass die Asylsuchenden nicht verfolgt oder gefährdet werden, wenn sie zurückgewiesen werden.

Sie geben zu, dass ein Großteil der Demokratische Republik Kongo gefährlich ist, doch sie haben entschieden, dass es in Kinshasa anders sei.

FLUGHAFEN

„Hier zum Ndijili Flughafen, eine 45-minütige Fahrt von Kinshasa. Die ersten unserer Asylsuchende sind im Januar dieses Jahr angekommen. Munto Mavembo hat einen Asylantrag in Großbritannien gestellt, aber er wurde abgelehnt und nach Hause geschickt. Er wurde von Freunden als ein sensibler Mann, schüchtern, mit einem kleinen Stottern, beschrieben. Er muss völlig überwältigt gewesen sein, als er ankam.“

STUDIO

Munto Mavembo hat seinen Freunden in England versprochen dass er sich, sobald er kann, bei ihnen melden würde. Nach 10 Monaten haben sie immer noch keine Nachricht von ihm.

Strassengeräusche

„Diese ist die Lekmawero Strasse und dies ist die einzige Adresse, die wir für Munto Mavembo haben. Er hat seinem Rechtsanwalt die Adresse gegeben. Wir wissen jedoch nicht, ob er hier gewohnt hat, bevor er Asyl in Großbritannien gesucht hat. Natürlich ist das schon 8 Jahre her. Deshalb - wer weiß, ob er hier jetzt wohnt, ob er tatsächlich sicher ist und ob er den Immigrationsbehörden und Geheimdiensten entkommen ist.“

JC:

Jemanden in einer Stadt wie Kinshasa aufzuspüren, ist ungeheuer schwierig. Es ist nicht nur das Labyrinth von schlammigen, schlecht markierten Strassen, sondern auch die Tatsache dass viele Leute sich weigern Fragen zu beantworten. Jeder hat große Angst vor den Spionen und den Spitzeln.

- Nummer 39
- Ach ja?
- Ich suche jemanden, der Munto Mavembo heißt.
- Munto Mavembo?
- Munto Mavembo, Munto Mavembo, Ah.
- Sie sagen dass er nicht hier lebt.
- Können Sie ihnen ein Foto zeigen und sehen, ob sie ihn erkennen?
- Munto Mavembo

(Die Männer sprechen Lingala)

Dann ruft mich ein vor seinem Haus sitzender Mann von der anderen Seite der Strasse her.

Er sagt, dass er Mavembo kennt, aber seit seiner Reise nach London hätten nichts mehr von ihm gehört.

Wenn Herr Mavembo in den Kongo zurückgekehrt wäre, glauben Sie, dass er versuchen würde, hierher zu seinem Haus zu kommen?

(Männer sprechen Lingala)

Die Familie hat dieses Terrain vor einigen Jahren verkauft. Sie sind schon umgezogen. Das Haus wurde schon verkauft.

Vielen Dank. Merci Monsieur.

JC:

Mein erster Versuch, Munto Mavembo zu finden, war nicht erfolgreich. In der Zwischenzeit hatte ich eine Liste von Leuten, die ich suchen sollte, im Rahmen dieser BBC World Service Untersuchung. Bei einer geheimen Adresse habe ich Pierre getroffen. Sein echter Name ist das nicht, weil er nicht will, dass die Behörden ihn finden. Er ist nach Belgien mit falschen Papieren geflohen, nachdem er beschuldigt wurde, Waffen versteckt zu haben, mit denen der Präsident angegriffen werden sollte. Er hat gesagt, dass er gefoltert wurde. Er hat tiefe Narben an beiden Knien und er hinkt.

BAND PIERRE

(Er zeigt seine Wunden)

JC:

Aber die belgische Behörde hat seinen Asylantrag abgelehnt und hat ihn dieses Jahr im April nach Kinshasa zurückgewiesen.

PIERRE

Als ich am Flughafen als Zurückgewiesener angekommen bin, hat der Geheimdienst mich mit Gewalt festgenommen. Sie haben mich in ein dunkles Zimmer gebracht und angefangen mich zu foltern. Einige von ihnen haben mich geschlagen. Als ich sie gefragt habe, warum sie das tun, haben sie mir gesagt, dass ich ruhig bleiben soll. Ich war drei Tage lang in diesem kleinen Zimmer. Ich wurde danach zu einem Gefängnis gebracht, weil das ist, was sie tun.

In Makala Gefängnis wurde ich gefoltert und geschlagen. Eines Tages haben sie sich endlich entschieden, mich freizulassen. Ich weiß nicht warum, was der Grund dafür war. Sie haben mir einfach gesagt, dass ich gehen soll und sie haben mir erzählt, dass sie mich wenn nötig, finden würden. Ich habe noch große Angst vor ihnen, weil ich weiß, dass sie mich jederzeit fangen können. Deshalb habe ich noch Angst.

JC

Wie Pierre wurden auch andere Asylsuchende ins berüchtigte Staatsgefängnis Makalas gebracht. Aus anderen Quellen habe ich erfahren, dass es nun drei Männer dort gibt und einer wurde gerade entlassen. [Satz ist unvollständig]

Bevor ich fahre, will ich wissen was mit Munto Mavembo, dem Steuerberater, der am Anfang dieses Jahr von Großbritannien zurückgewiesen wurde, passiert ist. Schließlich habe ich einen jungen Mann getroffen, der sagte, dass er der Neffe Mavembos sei. Als es dunkel wurde, hat er mich zu einer der ärmsten Gegend Kinshasas geführt.

Wir sind nun so weit gekommen, wie wir fahren können. Wir haben die andere Seite Kinshasas erreicht und können nicht weiter fahren wegen der engen Strassen und des Matsches.

JC: Bon soir.

-Bon soir

JC: Dies ist das Heim Munto Mavembos.

[Satz ist unverständlich]

JC: Danke

Ein Anruf und eine andere Fahrt brachten mich zurück zur Stadtmitte, wo wir an einem Haus auf einer verkehrsreiche Strasse anhielten. Das war das Ende meiner Reise.

Ich habe gerade mit Munto Mavembo gesprochen und leider will er nicht auf Band sprechen, weil er Angst vor Verfolgung hat. Er ist viel dünner als auf dem Foto. Er sagt dass er eine schwierige Zeit gehabt hat, als er angekommen ist und dass er stark abgenommen hat. Er hat den Behörden seine wirkliche Adresse nicht gegeben. Sie haben

nur die Adresse aus seiner Kindheit gehabt, wo er seit vielen Jahren nicht mehr gelebt hat. Von da an hat er nur im Verborgenen gelebt.

Kinshasa – eine andere Welt, weit weg von den schmucken Büros in Brüssel. Während die europäische Kommission für die Zukunft plant, haben wir entdeckt, dass es abgelehnte Asylsuchende in dieser Stadt gibt, die geschlagen wurden und ins Gefängnis gesteckt wurden ohne einen Prozess oder die sich aus Angst verstecken. Und keiner scheint die Verantwortung zu übernehmen zu prüfen, ob sie sicher sind.